

**Die Senatorin für Gesundheit,  
Frauen und Verbraucherschutz**



**Freie  
Hansestadt  
Bremen**

SGFV, Contrescarpe 72, 28195 Bremen

Ortsamt Schwachhausen / Vahr  
Frau Dr. Karin Mathes  
Ortsamtsleiterin  
Wilhelm-Leuschner Str. 27A, Block D  
28329 Bremen



Auskunft erteilt

Zimmer

Tel.:

Fax.:

E-Mail:

Datum und Zeichen

Ihres Schreibens: 18.12.2020

Mein Zeichen

(bitte bei Antwort angeben)

Bremen, 06.01.2021

Beirat Schwachhausen: Drogenabhängige und Drogenkriminalität nicht nach Schwachhausen abdrängen – Ihr Schreiben vom 18.12.2020

Sehr geehrte Frau Dr. Mathes,

Ihr Schreiben wurde zur Beantwortung zuständigkeitshalber an das Gesundheitsressort weitergeleitet, da die Verantwortung für die Planung und Aufsicht über die Beratungs- und niedrigschwelligen Betreuungsangebote von Drogenabhängigen der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz obliegt. Die Senatorin hat mich als Suchtreferentin gebeten, Ihren Brief zu beantworten.

Der Gesundheitsschutz ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Drogenpolitik. Deswegen haben wir gleich zu Beginn der Regierungsperiode die Installation eines Drogenkonsumraums in Bremen auf den Weg gebracht und die seit vielen Jahren stagnierenden Zuwendungen der Drogenberatungsstellen erhöht, um deren Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu stärken.

Im Innenstadtbereich befindet sich das von der comeback gmbh betriebene Kontakt- und Beratungszentrum (KBZ), das niedrigschwellige suchtbegleitende Hilfen, medizinische Versorgung und Suchtberatung primär für Drogenabhängige anbietet, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Drogenszene haben. Darüber hinaus leistet das Drogenhilfezentrum Mitte der Ambulanten Suchthilfe Bremen

Dienstgebäude  
Contrescarpe 72  
28195 Bremen

Postanschrift  
Contrescarpe 72  
28195 Bremen

Haltestelle BSAG  
Herdentor  
28195 Bremen

Bankverbindung  
Deutsche Bundesbank  
Filiale Hannover  
IBAN: DE16 2500 0000 0025 0015 30  
BIC: MARKDEF1250

Dienstleistungen und Informationen der Verwaltung unter Tel. (0421) 361-0

[www.transparenz.bremen.de](http://www.transparenz.bremen.de), [www.service.bremen.de](http://www.service.bremen.de)



(ASHB) differenzierten Angebote für terminfähige Drogenkonsument\*innen im Bereich der Suchtberatung, Suchtbehandlung und Vermittlung in weiterführende Hilfen wie Entgiftungsbehandlungen, medizinische Suchtrehabilitation und Eingliederungshilfe. Die Inanspruchnahme der Beratungsleistungen ist freiwillig.

Die Pandemie stellt auch abhängigkeitskranken Menschen und das Hilffsystem für sie, wie z. B. Tagesstätten und Beratungsstellen, vor große Herausforderungen. Durch differenzierte Hygiene-Konzepte und die Nutzung digitaler Medien gelingt es trotzdem, sehr viele Drogenabhängige mit Unterstützungs-Angeboten zu versorgen. Allerdings führt die notwendige Sicherstellung von Hygiene- und Abstandsregelungen zu Einlass- und Aufenthaltsbegrenzungen. Solange die Infektionszahlen hoch sind, kann in den Drogenberatungsstellen kein längerer Tages-Aufenthalt gewährleistet werden. Dies führt dazu, dass sich Szene-Angehörige noch mehr als sonst im öffentlichen Raum aufhalten.

Die im September eröffneten Drogenkonsumraum-Container (DKR) werden jeden Monat mehr genutzt. Die Streetworker\*innen und die Berater\*innen der Drogenberatungsstellen orientieren schwer Drogenabhängige zur Nutzung des DKR. Die Container bieten aber nicht nur Raum für Konsum, sondern auch Raum für Beratung. Viele der Nutzer\*innen des DKR sind interessiert an Beratung. Aufgrund der Corona-bedingten Hygiene- und Abstandsregeln ist Aufnahmekapazität des Beratungscontainers ebenfalls begrenzt. Deswegen wurde im Dezember ein zusätzlicher Beratungscontainer auf dem Gelände in Betrieb genommen, um mehr Aufnahme- und Beratungsgespräche durchführen zu können. Der DKR wird bisher, wie in vielen anderen Städten auch, überwiegend von Heroin- und Kokain-Konsument\*innen genutzt. Crackabhängige Menschen sind durch die kurze Wirkdauer der Droge einem hohen Konsumdruck ausgesetzt und weniger gut auf Hilfeleistungen bzw. auf die Nutzung des DKR ansprechbar. Hier bemühen sich die Streetworker\*innen verstärkt um den Aufbau von Kontakt, um sie zur Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu motivieren.

Aktuell laufen die Verhandlungen mit einem potentiellen Vermieter für eine feste DKR-Immobilie in der Friedrich-Rauers-Straße. Um dort auch mehr Crack-Konsument\*innen zu erreichen, werden dort spezifische Angebote für diesen Personenkreis vorgehalten z.B. betreute Ruheliegen. Perspektivisch wird die Umsiedlung des Kontakt-Beratungs-Zentrum mit einem vergrößerten Aufenthalts-Bereich in die geplante feste Immobilie die Aufnahmekapazität und Attraktivität des DKR für schwer Drogenabhängige inclusive Crack-Konsument\*innen erheblich steigern. Ich gehe davon aus, dass es uns spätestens dann gelingt, den DKR zum zentralen Anlaufpunkt der Szene zu machen.

Die Streetworker\*innen der comeback suchen regelmäßig Aufenthalts- und Konsumorte rund um den Bremer Hauptbahnhof auf und motivieren die Szeneangehörigen zur Nutzung des DKR und zur Nutzung weiterer Hilfsangebote. Sie sind angewiesen, auch die Bereiche Barkhof, Spielplatz Hohenlohestraße, Blumenthalstraße und Nelson-Mandela-Park aufzusuchen und dort ihre Unterstützung anzubieten.

Über den Bremen Fonds werden in 2021 zwei zusätzliche Streetworker-Stellen für Corona-belastete Stadtteile finanziert, die die Zuführung von Hilfen im Stadtteil organisieren und damit die Dezentralisierung der Sucht- und Drogenszene unterstützen.

Ab 2021 wird die Psychosozialen Betreuung Substituierter (PSB) durch die Drogenberatung um ein aufsuchendes Angebot mit Sprechstunden in den substituierenden Großpraxen erweitert, um den Zugang zu diesem Beratungsangebot noch niedrigschwelliger zu gestalten. Denn der überwiegende Anteil der Szene-Angehörigen rund um den Bahnhofsvorplatz wird laut DRUSEC-Studie<sup>1</sup> mit Drogen-Ersatzstoffen substituiert. Die PSB wird durch die substituierenden Ärzt\*innen initiiert und soll auch Substituierte erreichen, die nicht von sich aus die Hilfsangebote der Drogenhilfe nutzen. Die PSB trägt zur Stabilisierung der Betroffenen bei und kann die Grundlage zum Ausstieg aus der Sucht herstellen. Sie ist ein Angebot mit einem weit gefächerten Interventionsspektrum und umfasst Beratung, Begleitung und fest strukturierte Betreuung.

Unter der Leitung des Ressorts tagt regelmäßig der „Runde Tisch Drogenszene“ unter Beteiligung von Leistungserbringern, Polizei und anderen Ressorts um kurzfristige Lösungsmöglichkeiten und gemeinsame Handlungsstrategien für die Betroffenen und den öffentlichen Raum abzustimmen. Gemeinsames Ziel ist die Orientierung der Drogenszene in Richtung Friedrich-Rauers-Straße.

Die Pandemie hat die Not von suchtmittelabhängigen Menschen in prekären Lebenslagen verstärkt und viele Aufenthaltsmöglichkeiten für sie stark begrenzt, so dass sie sich noch mehr im öffentlichen Raum bewegen. Drogenhandel und Szeneverhalten führt verständlicherweise an allen betroffenen Orten zu Beschwerden, unabhängig vom Stadtteil. Ressortübergreifend verfolgen wir das Ziel, den organisierten Drogenhandel zu bekämpfen und Drogenabhängige gesundheitsfördernden Maßnahmen und weiteren Hilfeleistungen zuzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

---

<sup>1</sup> S. Prepeliczay & H. Schmidt-Semisch (2020): Gesundheitliche Risikolagen in der Bremer Drogenszene. Empirische Befunde einer qualitativen Studie. Prävention und Gesundheitsförderung <https://doi.org/10.1007/s11553-020-00820-x>